

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In jeder Klasse sitzen an Tischen im Halbkreis etwa zehn Kinder. Der Unterricht wird nach modernen Prinzipien (Arbeitsprinzip, Gesamtunterricht, Rhythmik nach Jaques-Dalcroze) durchgeführt. Die künstlerische Erziehung spielt eine wichtige Rolle. Die Kinder werden von klein auf angehalten, selbständig zu zeichnen, zu entwerfen, zu malen. Sie führen Lederarbeiten, Holz- und Linolschnitte aus, sie haben eine eigene Druckerei, in welcher Einladungen zu Schulfesten, Gedichte und literarische Arbeiten der Kinder vervielfältigt werden. Ein moderner Handarbeitssaal und eine Küche und Haushaltschule fehlen auch nicht. Jeden Morgen wird eine halbe Stunde musiziert. Die Kinder haben oft Unterricht im Freien. Ich sah mit einer dritten Klasse, deren Thema das soziale Leben war, zu, wie ein Mann einen Bienenkorb ausnahm und den Kindern erklärte. In den Pausen klettern die Schüler auf die Bäume im Park, an denen Leitern befestigt sind, springen im Gras herum. Auch den Körperübungen wird viel Raum gegeben. Eine prächtige, moderne Turnhalle, Duschenräume, Spielmatten mit Tribünen für Wettspiele, Boote zum Rudern auf dem See, sogar ein Stall mit Reitpferden stehen den Kindern zur Verfügung. Die Schüler werden am Morgen und Abend mit einem Schulbus abgeholt und heimgebracht. Sie nehmen in einem grossen, gemeinsamen Essraum ihren Lunch zusammen mit den Lehrerinnen ein. In den oberen Klassen fiel mir auf, wie selbständig die Kinder arbeiteten. Sie suchten sich z. B. im Geschichtsunterricht den Stoff selber aus Büchern heraus und verarbeiteten ihn ganz allein. Auch im Französischen arbeitete jedes Kind still an seinem Tisch an einer individuellen Aufgabe. Wer fertig war, brachte seine Arbeit der Lehrerin. Sehr gut gefiel mir eine Literaturstunde der obersten Klasse. Die Schüler hatten als Hausaufgabe eine Anzahl Bücher nach eigener Wahl lesen müssen. Nun berichteten sie darüber. Interessant war, wie fast alle Schüler am meisten Freude zeigten an mehr oder weniger wertloser Literatur, an Cowboys- und Detektivgeschichten oder süsslich-sentimentalen Romanen. Der Lehrer verstand nun in sehr feiner Weise, ohne die Kinder wegen ihres Geschmackes zu verletzen oder sie lächerlich zu machen, den Schülern klarzumachen, wie es eigentlich schade sei, in unserm kurzen Leben die Zeit mit wertloser Literatur zu verlieren, statt die vielen wirklich guten Bücher zu lesen, die uns vorwärtsbringen können.

Am Nachmittag freute ich mich an einem sehr schönen, ruhig und fair gespielten Hockeymatch der Mädchenklassen.

Schade, dass diese wirklich gute Schule nur für Kinder der Reichen bestimmt ist! (Schluss folgt.)

Mitteilungen und Nachrichten

Schweizerischer Lehrerinnenverein. II. Kurs für Unterricht in Lebenskunde. Während der Frühlingsferien soll in Ermatingen wieder ein fünf Tage dauernder Kurs für Unterricht in Lebenskunde stattfinden, der als Fortsetzung des Kurses von 1934 gedacht ist und ausschliesslich der Erziehung zum Frieden dienen soll. Das Programm des Kurses, der sehr interessant zu werden verspricht, erscheint in einer nächsten Nummer unseres Blattes.

Auch wir Lehrerinnen haben **Frau Dr. h. c. Susanna Orelli** zu danken, der Begründerin der alkoholfreien Wirtschaften, die am 27. Dezember 1935 ihren 90. Geburtstag feiern durfte.

Was sollten wir im weitläufigen Zürich anfangen, wenn wir müde vom Aufnehmen unzähliger Eindrücke aus dem Leben der Großstadt, wenn wir nach Vereinsversammlungen und Konferenzen nicht Ruhe und Stärkung in einem der alkoholfreien Restaurants finden könnten?

Schon als wir vor 30 Jahren uns um eines Kurses willen der « Großstadt » anvertrauten, waren die wie Oasen über die Stadt verstreuten « Alkoholfreien » Treffpunkte für unsere Diskussionen, Erquickungsstätten für Füße, die vom weiten Hin und Her auf hartem Strassenpflaster zu « singen » begannen, und Ergänzungsstellen für magere Hauptmahlzeiten, die in Eile hatten eingenommen werden müssen.

Und später – da geschah es einmal, dass eine Fahrt nach Zürich Mutters Festtag krönen sollte mit einem etwas reichlicheren, der Gelegenheit angepassten Mittagessen. Wir betraten das freundliche Restaurant und liessen uns die Speisen geben – und freuten uns auf ein Stück Kuchen, das wohl dazu gehören würde. Leider erschien es aber nicht – die Zeche betrug auch ganze 2 × 60 Rp.

Auf unsere bescheidene Frage, wie man zu einem Dessert gelangen könnte, lautete die Antwort: Das gibt es bei den Essen im ersten Stock. Wir verfügten uns dorthin in der Absicht, das Fehlende hier noch zu erwerben, aber das Problem fand dann die lustige Lösung, dass wir, um zum Kuchen zu gelangen, uns nochmals durch ein ganzes Menu arbeiten mussten.

So blieb uns bei künftigen Zürcherfahrten die fröhliche Erinnerung an die « doppelt-genährte » Mahlzeit im Alkoholfreien.

Da die Alkoholfreien allüberall im Lande Schule gemacht haben, erweisen sie uns auch den grossen Dienst, dass wir mit unsern Klassen auf Schulspaziergängen, Ferienwanderungen Gelegenheit für gute, preiswürdige Verpflegung in heimeligen Räumen finden.

Und wie manche einsame Lehrerin, der niemand daheim eine warme Mahlzeit bereitet, ist froh, im Alkoholfreien sich an den sorgfältig gedeckten Tisch setzen zu können. Wir haben also Ursache genug, uns denen anzuschliessen, die Frau Dr. S. Orelli aufrichtigen Dank aussprechen für ihre grosse soziale Tat.

Eine schweizerische Studienfahrt nach Konstantinopel. Unter Führung von Prof. Paul Steinmann, Leiter des Naturhistorischen Museums in Aarau, wird in den Osterferien, vom 5. bis 25. April, eine schweizerische Studienfahrt die Donau hinab veranstaltet. Ein grosser Luxusdampfer führt die Teilnehmer in herrlicher, bequemer Fahrt durch sechs Länder, ein Seedampfer sodann nach Istanbul. Dort wie in der fesselnden Landschaft des Donaudeltas ist je ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen. Die Fahrt soll sowohl der Belehrung wie der Erholung dienen. Naturwissenschaftler, Geographen und Kunsthistoriker werden sie begleiten. Gesamtkosten von Fr. 295.– an. Reisepläne sind von der Direktion des Naturkundemuseums in Aarau zu beziehen.

Schweizer Schulfunk. 5. Februar: Twingherren. (Ein Hörspiel aus der bernischen Geschichte des 15. Jahrhunderts.) – 8. Februar: Feuerspeiende Berge auf Java. (Reiseerlebnisse aus einem Vulkanparadies. Von Dr. E. Frei, Zürich.) – 11. Februar: Vom Takt in der Musik. – 14. Februar: Es brennt! (Ein Bild von der Organisation und Arbeit der Feuerwehr.) – 19. Februar: Angepackt... angepackt! Die Arbeit muss zu Ende! (Lieder der Arbeit. Von Rud. Schoch, Zürich.) – 22. Februar: Fünfzig Jahre Auto. – 27. Februar: Sieben erobern die Welt. (Bausteine zu einer elementaren Musiktheorie.) – 29. Februar: C'est

le ton qui fait la musique. (Problèmes phonétiques de l'enseignement élémentaire du français.)

In fortschrittlichen Sängerkreisen zeigte sich in Schweizervereinen je länger je mehr das Bedürfnis nach einer für unsere Verhältnisse zusammengestellten **Sammlung klassischer und vorklassischer Werke**, sowohl für Männer-, wie auch für Frauenchor. Der Bernische Kantonalgesangsverein hat die Initiative ergriffen, für diese beiden Chorgattungen je eine kleine Sammlung von 18 Gesängen aus dieser Zeit und zwei von lebenden Komponisten zu sammeln und sie bei guter Ausgabe zu sehr bescheidenem Preise unsern Vereinen zugänglich zu machen.

Als Komponisten, die in dem Bändchen vertreten sind, nennen wir: **Frauenchor**: Brahms, Compelzhaimer, Lotti, Palestrina, Pisari, Praetorius, Schein, Schumann, Thomas.

Ein Heft dieses Umfanges zu 90 Rappen zu erwerben, wird unzähligen Vereinen eine wirklich tiefe Freude bedeuten. Müller & Schade, Bern.

Unser Büchertisch

Berner Schreibmappe 1936. Buchdruckerei Bächler & Co. Die vorliegende neue Schreibmappe dient in erfreulicher, ja glänzender Weise der Mission ihrer Vorgängerin von 1935, uns in Wort und Bild vertraut zu machen mit dem lieben alten Bern und zugleich zu zeigen, in welcher vollendeter Weise es der Buchdruckerkunst heute gelingt, die zarten Farben der Bilder von S. Freudenberg wiederzugeben: La Visite au Chalet – L'Hospitalité – Le Repas rustique – Le Retour du Marché. Wie spricht aus diesen Bildern die Seele des Volkes! Unsere Zeit der Sachlichkeit wird sie wahrscheinlich als « sentimental » ablehnen, diese feinsinnige Kunst Freudenbergers – wir aber freuen uns, dass es eine Zeit gab, da nicht nur mit Pinsel und Farbe, sondern aus innigster Verbundenheit mit Heimat und Volk heraus solche Werke geschaffen werden konnten. Die alte Insel in Bern und der alte Kornhausplatz (Klischees von Abereg-Steiner & Co. AG., Bern), Vierfarbendrucke von Bächler & Co., Bern, versetzen in die Zeit des 18. Jahrhunderts. Sie werden trefflich kommentiert durch einen Reisebericht des französischen Schriftstellers Alexandre Dumas.

Es ist gut, solch feine Schreibmappe zu besitzen – aber es ist nicht gut, darauf zu schreiben, denn das viele Schöne und Nützliche, das in ihr enthalten ist, lockt immer wieder zum Lesen, zum genüsslichen Bestaunen.

Chrischte. Drei Schülerspiele aus dem Bauernstand von K. Uetz. Verlag Emmenthaler-Blatt AG., Langnau i. E. Die winterliche Spielzeit hat begonnen und die drei berndeutschen Stücke: Chrischten uf sym Händöpfelacher – Chrischten im Stall – I Chrischtes Schnätzstube – werden als wirkliche Bereicherung der Literatur für die Heimatbühne empfohlen.

Schule und Elternhaus. Zeitschrift des Schulamtes der Stadt Zürich zur Besprechung von Schul- und Erziehungsfragen auf dem Gebiete der Volksschule. 6. Jahrgang, Heft 1.

Auch dieses Heft beweist, dass die Zeitschrift noch nichts von ihrer Natürlichkeit und Lebendigkeit eingebüsst hat, spreche sie nun über die « Langeweile » als Ursache kindlicher Verfehlungen an Hand von Mitteilungen solcher kleiner Sünder, sei es, dass Emilie Schächli darüber erzählt « Wie unsere Dritt- oder Zweitklässler den Bauernhof erleben können ». Werner Schmid meint, die Schule sei so sehr eine Angelegenheit des Volkes, dass im Lande Pestalozzis